



Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Erfurt

Description

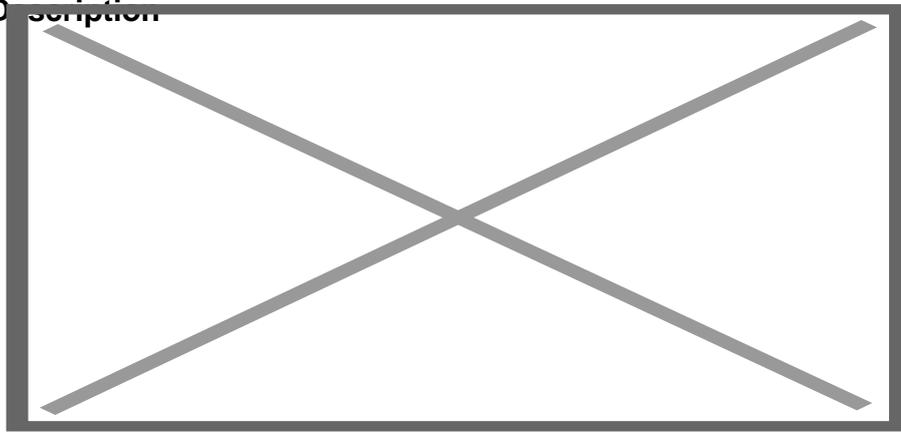


Foto: [wikimedia commons](#)

## Auf Fels gebaut

Es ist nicht so, dass ich stÃ¤ndig auf der Suche bin nach Motiven, die ich fÃ¼r Geistliche Worte gut gebrauchen kann. Aber manchmal passiert es einfach: Ich steige in **Oybin in der Oberlausitz auf den Berg**, wo es eine Kloster- und eine Schlossruine geben soll, und sehe, wie die Bauleute im 14. Jahrhundert die GebÃ¤ude auf Fels gebaut haben. Es sind beeindruckende Felsen, die wie BienenkÃ¶rbe aussehen. Sicherlich wurden damals auch die Ordensleute der CÃ¶lestiner davon sehr beeindruckt und sagten sich: â??Hier kann man gut auf Fels bauen! Das ist ein fester und sicherer Untergrund.â? Selbst die Ruinen heute beeindruckten mich.

Beim Anblick von Kirchenruinen werde ich natÃ¼rlich auch nachdenklich. **Was hat dazu gefÃ¼hrt, dass es die Ordensleute hier nicht mehr gibt?** In diesem Fall war es die Reformation des 16. Jahrhunderts, die zur AuflÃ¶sung des Klosters gefÃ¼hrt hat. Politische KrÃ¤fte haben unterstÃ¼tzt und ausgenÃ¼tzt, was an kirchlicher VerÃ¤nderung aufgrund religiÃ¶ser Fragen in Bewegung gekommen war.

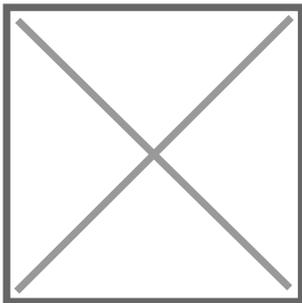
Schnell sind meine Gedanken dann in der Gegenwart und den Diskussionen innerhalb der Kirche und natÃ¼rlich auch auÃerhalb. Ich spÃ¼re VerÃ¤ngstigung bei vielen GlÃ¤ubigen und hÃ¶re den **Ruf nach Klarheit und Entschiedenheit**. Wenn die Entscheidungen dann aber kommen, gibt es auch die Proteste. Papst Franziskus sucht Wege zur Klarheit und auch zum VerstÃ¤ndnis von Entscheidungen in der Leitung der Kirche. Seine Bitte um das Gebet kann man immer nur verstÃ¤rken und wiederholen.

---

Es braucht heute die **groÃ?e Zuversicht, dass der Heilige Geist die Kirche leitet** und den Petrus und seine Nachfolger stÃ?rkt im Dienst, der Felsen zu sein, auf dem die Kirche erbaut ist. Der Felsen, auf dem die Klosterruine in Oybin steht, kÃ?nnte den Namen â??Franziskusâ?? haben oder den Namen des damaligen Papstes im 13. Jahrhundert, als das Kloster gebaut wurde. CÃ?lestin V. Ã?bernahm nach einer zweiÃ?hrigen Vakanz den Dienst des Papstes und trat nach fÃ?nf Monaten und fÃ?nf Tagen zurÃ?ck. Er steht im Ruf, ein Heiliger gewesen zu sein. Ihm folgte Papst Bonifaz VIII. im Jahr 1294, der als herrschsÃ?chtig in die Geschichte der PÃ?pste einging. Seinen VorgÃ?nger internierte er, damit kein Schisma entstand. Zwei PÃ?pste gab es also auch damals, aber der Umgang miteinander war ein anderer als heute.

Der Fischer vom See Genezareth mit Namen Simon wird mit dem neuen Namen und dem neuen Dienst beauftragt. â??Petrusâ?? soll er fortan heiÃ?en und damit deutlich machen, was Jesus Christus ihm zutraut. Und immer ist es so gewesen, dass dieser Dienst gelungen ist, wenn der AmtstrÃ?ger sich daran erinnert hat, dass er einen Auftrag und eine Zusage von Jesus Christus erhalten hat und nicht selbst wie ein â??Fels in der Brandungâ?? stehen kann. Viele Titel und ZustÃ?ndigkeiten, die dem Papstdienst zugewachsen sind, versucht Papst Franziskus wieder zurÃ?ckzugeben, damit deutlich bleiben kann, wozu er seinen Dienst tun will: â??Das Evangelium verkÃ?nden und damit die Welt erneuern.â??

Jeder von uns hat in unterschiedlicher Weise **Anteil an diesem Petrusdienst**, wenn er fÃ?r andere Fundament des Glaubens ist: als Tauf- oder Firmpate oder als Katechet, als Vater und Mutter in der katholischen Familie oder auch in einem verantwortlichen Dienst einer Bistumsleitung. Der Blick auf die Kirchenruine lÃ?sst fragen, warum dort keine intakte Kirche mehr steht. Der Blick auf die Kirche heute lÃ?sst uns ebenso fragen, woran die VerÃ?nderung liegt, die viele Katholiken unruhig macht. Solange wir uns in der Verantwortung vor Jesus Christus sehen, brauchen wir Ã?ber unseren Einsatz nicht zu grÃ?beln. VerÃ?nderungen â?? dazu gehÃ?rt auch das Kleinerwerden von Zahlen der Kirchenmitglieder â?? nehmen uns die Selbstsicherheit und Ã?ffnen den Blick neu fÃ?r das Wesentliche, das in unserem Fall â??Kircheâ?? das Gottesreich ist. Und **es ist das Reich G o t t e s, und nicht unser Herrschaftsgebiet**. Aber Jesus Christus will uns dabei haben, wenn es langsam aber sicher wÃ?chst. Da dÃ?rfen wir sicher sein: Die Pforten der HÃ?lle werden die Kirche nicht besiegen!



Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Erfurt

Siehe VerÃ?ffentlichung: [basis-online.net](http://basis-online.net)